

Magic 5 (20.06. bis 25.06.2008)

- Kurztex te für Demo-DVD's -

Klientin Oksana:

1. Sitzung (21.06.2008): „Meine Beziehungen“

Oksanas Beziehungen haben sich in einem Ballsaal versammelt. Ihr neuer Partner Peter steht in der hell erleuchteten Mitte, die Ex-Partner im äußeren Bereich im Halbdunkel. Vor Wut darüber, dass er Oksana nun endgültig verloren hat, würde Volker, mit dem Oksana 11 Jahre lang zusammen war, am liebsten die ganze Welt, zu allererst Peter, mit einem Messer abstechen. Oksana hatte diese Beziehung mit Volker eigentlich nie gewollt, konnte sich aber seiner Macht nicht erwehren. Ebenso wenig konnte sich Oksana bereits als Kind den Machtspielen ihrer Mutter entziehen. Beide verstanden es, in ihr Schuldgefühle und Gewissensbisse auszulösen, die Oksana in ihrer Handlungsfähigkeit lähmten, so dass eine Auseinandersetzung nie erfolgen konnte. Diese Lähmung wird erst allmählich in dem überfälligen Prozess aufgelöst und Oksana kann sich befreien. Am Ende kann Volker die neue Beziehung Oksanas akzeptieren. Der Ballsaal ist komplett erleuchtet und die Ex-Partner von Oksana applaudieren. Peter und Oksana üben gemeinsame Tanzschritte.

2. Sitzung (22.06.2008): „Beziehungen“

Oksana geht noch einmal in ihr Thema vom Vortag und trifft in dem Ballsaal wieder auf ihre Partner. Insbesondere ihr 1. Ehemann, der wie ihre jetzige Partner Peter heißt, hat Oksana gegenüber noch intensive Schuldgefühle: er hatte sie und ihr gemeinsames Baby mehrfach im Stich gelassen. Hierdurch war Oksana völlig auf sich allein gestellt und mit der Situation überfordert. Dieses ‚Im Stich gelassen werden‘ erlebt Oksana auch noch mehrfach: von ihren Eltern wird sie ebenso wenig unterstützt wie von ihrem 2. Ehemann Lothar. Nach intensiven Konfrontationen, bei denen Oksana den Dhyando kräftig einsetzt, transformieren sich die beteiligten Innenweltfiguren und Volker erkennt an: „Du bist eine ganz schön starke Frau. Jetzt hast Du es geschafft.“

Dies kann Oksana mit ihrem neuen Partner Peter eng umschlungen genießen: „Jetzt habe ich das, was ich immer wollte, ... was ich noch nie hatte, ... das habe ich mir mein ganzes Leben gewünscht.“

3. Sitzung (23.06.2008): „Blase“

Oksana äußert im Vorgespräch, dass ihre bereits in vorherigen Sitzungen bearbeitete Blasen-schwäche noch immer vorhanden ist und sie deswegen unter Schuldgefühlen leide.

In der Sitzung kommt Oksana bereits ein Wasserschwall entgegen, als sie die Tür zu ihrem Eingangsraum zu öffnen versucht. Trotz seiner Drohung, sie fertig zu machen, wenn sie die Tür öffne, sie dann zu überrollen und ihr die Luft zu nehmen, lässt Oksana sich nicht von ihrem Thema abbringen. In dem Raum hinter der Tür findet Oksana überraschenderweise nur Wasser, das an ihr vorbeifließt und sonst nur Leere. Oksana begegnet ihrem Vater als 2-Jährige in einer merkwürdigen Situation: nackt auf einem Stuhl stehend und mit einer langen, spitzen Zipfelmütze auf dem Kopf. Er hat Schuldgefühle, weil er seine Frau unter dem Einfluss seiner Freunde zu einer Abtreibung gedrängt hat. Hierdurch hat das Unglück in seiner Familie seinen Lauf genommen: Das Kind, das sie eigentlich haben wollten, und das Oksanas Bruder werden sollte, konnte nicht geboren werden. Die Mutter hat die Abtreibung seelisch nicht verkraftet und musste für 1 Jahr in eine psychiatrische Klinik. Die Eltern haben Oksana deswegen in eine Pflegefamilie gegeben, wo sie nicht nur von ihnen getrennt war, sondern außerdem noch von ihrem Pflegevater missbraucht worden ist. Oksana spürt den pieksenden

Schmerz, mit dem die Fruchtblase ihres Bruders bei der Abtreibung zerstört worden ist, noch immer in ihrer eigenen Blase.

In einem langen und intensiven Prozess gelingt es Oksana erstmals wieder, tief in ihre Gefühle zu gehen, ihre Eltern zu transformieren und auch die Abtreibung zu verhindern. Ihre Eltern sind stolz auf ihre Tochter. Der krampfartige pieksende Druck auf Oksanas Blase ist verschwunden.

4. Sitzung (24.06.2008): „Bauchkrämpfe“

Oksana sieht sich, wie sie als 18-Jährige im Krankenhaus liegt und sie anfleht: „Ich will hier raus!“ Das Gefühl der panischen Angst dieser 18-Jährigen führt Oksana in eine Reihe von dramatischen Situationen, angefangen vom Kindergartenalter bis in ihre Pubertät. Jedes Mal hatte ein Bauchgefühl Oksana signalisiert, dass jemand im Begriff war, ihre Grenzen massiv zu übertreten. Und jedes Mal hatte sie nicht auf dieses Gefühl gehört. Am Ende eines intensiven Prozesses gelingt Oksana die Abgrenzung: alle achten ihre Privatsphäre, ihre Eltern unterstützen sie und Oksana lässt sich von niemandem mehr beeinflussen.

5. Sitzung (25.06.2008): „Warzen“

Oksanas Eingangsraum ist ein Kellerraum mit löcherigem Holzboden, in dem schon Jahrzehnte niemand mehr gewesen ist. Eine uralte „vermodderte“ Couch unter ekeligen Spinnweben bringt Oksana direkt in ein früheres Leben: Sie findet sich nur mit einem Nachtgewand bekleidet in einem Salon einer Burg wieder. Ein Mann in einer Ritterrüstung hält sie dort seit vielen Jahren gefangen. Erst als Oksana die Rüstung ihres Peinigers zerschlägt, sieht sie, dass er gar nicht der Mann ist, den sie mit 15 Jahren geliebt und geheiratet hat, sondern ein Fremder mit der Haut eines Leprakranken. Sehr heftige Dinge müssen vorgefallen sein, die Oksana so traumatisiert haben, dass sie schließlich als 30-Jährige mit einem kleinen Kind an der Hand vor der noch rauchenden Ruine der Burg steht, ausdruckslos und ohne jede Gefühlsregung nach diesem Inferno.

Noch kann das Geheimnis nicht aufgeklärt werden, denn es gelingt Oksana nicht, näher an die ausgeblendete Trauma-Situation heran zu kommen. Oksana vereinbart jedoch, später noch einmal zurück zu kommen und das Thema noch einmal anzugehen.

Synergetik Magic 5 (20. bis 25. Juni 2008)

Oksana

Alter / Familienstand:	54 Jahre, 3 Kinder, 2 x verheiratet, 1 langjährige Beziehung, hat seit dem Frühjahr 2008 einen neuen Partner
Beruf:	Lehrerin wegen Burn-out aufgegeben, seit März 2008 selbständig als private Klavierlehrerin
Problem:	fühlt sich „entwurzelt“, berufliche und partnerschaftliche Probleme „Reizblase“ seit ihrem 28. Lebensjahr
Vorerfahrung Synergetik:	1 Therapiewoche, 1 Woche „Synergetik Magic“

1. Sitzung (21.06.2008): „Meine Beziehungen“

Vorgespräch:

Oksana hat seit dem Frühjahr 2008 eine neue Partnerschaft. Der neue Mann vereint alle die Charaktereigenschaften, die sich O. immer gewünscht hat. Oksana spürt jedoch, dass sie in eine emotionale Distanz in gewissen Situationen zu ihm geht. Ihr Partner kann sich sexuell nicht voll auf sie einlassen. Oksana ist ängstlich, weil ihr Partner 10 Jahre älter ist als sie und die Beziehung deswegen abrupt enden könnte. Ihr Vater ist mit 64 Jahren gestorben. Außerdem möchte Oksana ihre alten Beziehungen endgültig abschließen.

Sitzung:

Oksana sieht 3 Türen und schreibt auf eine helle Holztür ihr Thema: „Meine Beziehungen“
Sie steht in einem Tanzsaal mit Parkettboden und hoher Decke. Ein Kronleuchter erhellt die Mitte des Saals, der äußere Bereich liegt im Halbdunkel.

Die Atmosphäre im Raum ist in der angeleuchteten Mitte schön. Dort spürt sie Wärme, Aufregung und Liebe. „Rundherum ist alles ein bisschen bedrückend“
Unter dem Kronleuchter sitzt Peter (ihr neuer Partner) und schneidet jemandem die Haare, schaut dabei aber zu Oksana herüber.

Oksana ist aufgeregt und fühlt sich zu Peter hingezogen. Im Halbdunkel stehen verschiedene Männer – ihre alten Beziehungen. Volker steht in vorderster Reihe, meldet sich von selbst. Er macht Oksana Angst. Sie bekommt Beklemmungen, weil sie sieht, dass Volker ein Messer in der Hand hat, das er auf Peter werfen will. Er ist wütend und kann die ganze Welt abstechen, denn er hat Oksana zum 3. Mal verloren, jetzt endgültig. Den Neuen kann er überhaupt nicht aushalten. Volker war immer einsam und Oksana hat Lebendigkeit in sein Leben gebracht. Der Therapeut spiegelt Oksana, dass es hierbei um ihre eigene Einsamkeit und Lebendigkeit geht und dass sie es ist, die wütend ist. Oksana ist wütend auf sich selbst, weil sie bereits ganz zu Anfang gemerkt hat, dass diese Beziehung nicht gut für sie ist, und sie dennoch nicht beendet hat. Oksanas spürt, dass ihre jüngste Tochter entsetzt ist über die Beziehung. Sie folgt dennoch permanent nicht ihren eigenen Impulsen. Etwas an Volker ist so übermächtig, dass sie sich ihm nicht entziehen kann. Volker sagt: „Ich bin der Beste, der Größte, ich habe Dich am Wickel ...“ Dies löst bei Oksana einen Schmerz aus.

Oksana nimmt wahr, dass ihre Mutter eine ähnliche Macht wie Volker über sie hatte: Beide haben ihr ein schlechtes Gefühl, ein schlechtes Gewissen gemacht, das Oksana herunter zieht und sie einengt. Die Suche nach dem Ursprung dieses Gefühls führt Oksana in eine Situation, in der sie als 4-Jährige ihren Vater nervös in der Wohnung hin und her laufen sieht. Ihre Mutter schaut ihn mit giftigen Blicken an, denn sie verdächtigt ihn, es mit der Patentante „getrieben“ zu haben, weil die Vorhänge zugezogen sind. Der Vater schwankt zwischen Schuld und Wut, streitet die Vorwürfe jedoch ab. Oksana versteht die Situation überhaupt nicht. Sie fühlt sich ganz furchtbar schlecht und ebenfalls schuldig, denn sie hat etwas mitbekommen, was sie nicht sollte. Die Mutter zieht Oksana zu sich und tut so, als wolle sie ihre Tochter vor dem Vater schützen. Weil er sich so ungerecht behandelt fühlt, wird der Vater innerlich zum Tier und würde die Mutter am liebsten umbringen. Dieses Gefühl begleitet Oksana fortan in ihrer gesamten Kindheit und Jugend.

Oksana sieht, dass sich ihr Vater und Volker sehr abstoßen, ihre Mutter und Volker dagegen anziehen. Als Oksana dies beobachtet, hat sie dasselbe unguete Gefühl, das sie während der gesamten 11 Jahre ihrer Partnerschaft mit Volker hatte. Sie selbst fühlt sich zu ihrem Vater hin gezogen und spürt Verzweiflung und Wut. Sie nimmt wahr, dass sie sich gleichzeitig über

Volker (von dem sie sich nicht trennen konnte) indirekt auch zur Mutter hingezogen fühlt. Dieser Konflikt verursacht in Oksana eine Lähmung, ein „totes Gefühl“, das sie nicht näher definieren kann und das sie ebenfalls seit ihrer Kindheit begleitet.

Der Therapeut schlägt vor, den neuen Partner Peter zu holen, um dieses Beziehungsgeflecht aufzulösen. Der ist allerdings nicht sicher, ob seine Hilfe ausreicht. Im Anschluss wird Oksanas Lähmung deutlich, in die Situation aktiv einzugreifen. Schließlich versucht Oksana doch, in die seit 11 Jahren überfällige Auseinandersetzung mit Volker zu gehen. Doch Volker hält sie zurück, indem er droht, sich umzubringen. Hier zeigt sich die Macht, die von ihm ausgeht: er macht Oksana Schuldgefühle und ein schlechtes Gewissen. In dem nachfolgenden Prozess befreit sich Oksana von diesen Schuldgefühlen Volker und ihren Eltern gegenüber. Sie bearbeitet auch die Wut gegen sich selbst, weil sie sich nicht genügend hinter ihre verzweifelte jüngste Tochter gestellt hat, um ihr gegen Volker zu beizustehen. Am Ende dieses langen Prozesses kann Volker die Beziehung zwischen Oksana und Peter akzeptieren und wünscht Beiden alles Gute.

Zurück in dem Eingangsraum verlässt Peter jetzt seinen Kunden sofort, um Oksana zu umarmen.

Volker stellt sich zu den anderen Männern. Alle bis auf Lothar (der 2. Ex-Mann von Oksana) applaudieren.

Der Ballsaal ist jetzt komplett ausgeleuchtet. Er hat Fenster. Die Leute stehen beisammen und unterhalten sich, auch mit Frauen, die jetzt dazu gekommen sind. Oksana bringt Peter Tanzschritte bei.

2. Sitzung (22.06.2008): „Beziehungen“

Oksana öffnet dieselbe helle Holztür wie in der vorherigen Sitzung. Auf der Tür steht wieder das Thema „Beziehungen“. Auch der Raum erscheint wie zuvor als Tanzsaal mit Parkettboden, allerdings ist dieses Mal der vordere Teil unbeleuchtet. In der Mitte des Raums steht Peter und erwartet Oksana. Im beleuchteten hinteren Teil des Raums stehen lange Tische, an denen verschiedene Männer sitzen. Einer dieser Männer ist ihr erster Ehemann, der ebenfalls Peter heißt. Er steht auf, geht hin und her und wirkt nervös.

Oksana hat gleichzeitig ein Gefühl von Sympathie und von „es ist, wie es ist“. Doch Peter empfindet noch eine Schuld gegenüber Oksana, die er nun los werden möchte: Er hatte Oksana und ihren gemeinsamen Sohn Andreas schon vor dessen Geburt mehrfach im Stich gelassen. Oksana hatte Peter zwar verziehen, spürt aber, dass jetzt die alten Gefühle von Wut, Enttäuschung, Einsamkeit und Verzweiflung noch immer da sind. Sie konfrontiert Peter, damit wie sie diese Zeit erlebt hat: „Ich war wie abgeschnitten von der Welt und vom Leben! ... Du wolltest von dem Kind überhaupt nichts wissen! ... Ich war wie tot!“ Oksana musste das Kind alleine zur Welt bringen und war auch in der Zeit danach alleine mit dem Baby zu Hause. Mit dieser Situation war sie völlig überfordert.

Sie verzeiht sich bis heute noch nicht, dass sie ihr Baby wieder ins Krankenhaus zurück gebracht und dort alleine gelassen hat, weil es häufig erbrach. Oksana erkennt, dass sie sich wie ihre Mutter verhalten hat, die sie ebenfalls als Baby ins Krankenhaus gebracht und dort alleine gelassen hatte.

Lothar, Oksanas 2. Ehemann und Vater ihrer anderen Kinder, gesteht in diesem Moment ebenfalls, dass er seine Familie alleine gelassen hat. Er hatte in den ersten Monaten der Schwangerschaft gefühlsmäßig nicht zu Oksana gestanden, sondern auf seine Schwester und seine Eltern gehört, die entsetzt über die Schwangerschaft waren. Er hatte kaum noch mit Oksana gesprochen und sie monatelang gemieden.

Der Therapeut setzt Rebirthing ein, um Oksana noch tiefer in ihre Gefühle zu bringen. Ihr neuer Partner Peter will sie in der Auseinandersetzung mit den beiden Ex-Männern unterstützen.

Im Laufe des nachfolgenden Prozesses wird deutlich, dass Oksana ihr Baby ins Krankenhaus gegeben hatte, obwohl sie wusste, dass es nicht krank war. Dort hatte man das Baby mit Medikamenten ruhig gestellt, was sich bis heute noch auswirkt. Oksana hat deswegen bis jetzt Schuldgefühle. Sie konfrontiert ihren Ex-Mann Peter damit, dass er sie in dieser Zeit im Stich gelassen hat, ganz alleine, ohne Geld und Telefon.

Nachdem Oksana sich von Peter getrennt hat und Hilfe bei ihren Eltern sucht, wird sie auch von diesen im Stich gelassen. Ihr Vater sieht jetzt, dass er sich falsch verhalten hat, weil er die Gesamtsituation nicht gekannt hatte. Nun setzt er sich für seine Tochter ein, indem er ihren Ex-Mann ebenfalls mit dem Dhyando verprügelt. Er nimmt sie jetzt auch auf, als sie bei ihm Hilfe sucht.

Ex-Mann Peter, der Vater von Andreas, weint und bereut seine Fehler.

Anschließend zieht Oksanas Vater ihren 2. Ex-Mann Lothar zur Rechenschaft. Dieser gibt zu, keinen eigenen Willen gehabt zu haben, sondern völlig auf seine Schwester und Eltern gehört zu haben. Seine Schwester hatte Oksana nie etwas gegönnt. Sie war ihr ein Dorn im Auge. Besonders getroffen hatte Oksana die Reaktion von Lothars Schwester auf ihre Fehlgeburt: „Es ist vielleicht besser so ...“

Lothar weg nimmt, den sie mehr als ihr Kind betrachtet. Oksana fordert jetzt von Lothar, sich endlich zu ihr und zu seinen Kindern zu bekennen und sich gegenüber seiner Schwester und seinen Eltern durchzusetzen. Sie unterstützt ihre Forderung mit dem Dhyando bis Lothar platt ist. Anschließend wirft Oksana Lothar, seine Schwester ebenso wie Volker ins Feuer.

Lothar erkennt nun endlich, dass er hinter seiner Tochter stehen muss.

Als Oksana jetzt den Eingangsraum wieder aufsucht, liegt der vordere Bereich noch immer etwas im Schatten. Die Männer sind verschwunden. Auf den Tischen liegen noch die Reste eines Essens (benutzte Teller, abgenagte Hühnerknochen). In dem Raum sind nur noch Peter (der neue Partner) und Oksana.

Der Therapeut schlägt vor, dass Oksana noch einmal die verschiedenen Situationen aufsucht und überprüft, wie sich die Personen nun verhalten.

Der Ex-Mann Peter ist nun sehr hilfsbereit, unterstützt Oksana während der Schwangerschaft und auch nach der Geburt des Kindes. Jetzt ist Oksana mit der Situation nicht mehr überfordert und muss ihr Baby nicht mehr ins Krankenhaus bringen.

Oksana erkennt, dass ihr Ex-Mann Peter von allen Männern am besten zu ihr gepasst hat und viele Charaktereigenschaften hat, die sie auch bei ihrem neuen Partner Peter erlebt.

Lothar beteuert, dass er eigentlich immer hinter seiner Familie (Oksana u. Kinder) gestanden hat und bereut sein Verhalten sehr. Jetzt ist er in der Lage, sich gegenüber seiner Schwester

durchzusetzen. Er muss aber noch einiges tun, um auch sein Verhältnis zu seiner Tochter zu verbessern.

Jetzt nimmt Oksana wahr, dass ihr jetziger Partner Peter etwas verloren in ihrem Eingangsraum stand: er ist nicht sicher, ob Oksana zu ihm kommt. Oksana fühlt sich durch die Auseinandersetzung mit ihren Ex-Männern kraftlos und spürt auch Angst und Panik, sich wieder ganz auf jemanden einzulassen. Sie ist völlig überwältigt von dem Gefühl, jemanden gefunden zu haben, der alles von ganzem Herzen gibt. Dies bedeutet, dass sich Oksanas Erfahrungen mit Volker noch immer auswirken und sie daran hindern, sich intensiv auf die Beziehung mit Peter einzulassen. Oksana bearbeitet Volker daher ein weiteres Mal mit dem Dhyando und verbrennt ihn erneut.

Zurück in ihrem Eingangsraum, sieht sich Oksana dort in der Mitte eng umschlungen mit Peter in einem Lichtkegel, wie in einem Heiligenschein: „Jetzt habe ich das was ich immer wollte, ... was ich noch nie hatte, ... das habe ich mir mein ganzes Leben gewünscht.“

Auf Vorschlag des Therapeuten testet Oksana, ob die Beziehung mit Volker nun vollkommen bearbeitet ist. Volker klopfte Oksana auf die Schulter „Du bist eine ganz schön starke Frau. Jetzt hast Du es geschafft.“ (zieht den Hut und macht eine Verbeugung)

Alle anderen Männer im Symbolraum klatschen. Auch Oksana bedankt sich bei jedem einzelnen von ihnen für die Erfahrungen, die sie mit ihnen gemacht hat. Sie spürt Erschöpfung, aber auch Wärme um ihr Herz.

Zum Schluss breitet sich der Lichtkegel auf den gesamten Raum aus und der Raum erweitert sich. Die Tische sind neu eingedeckt. Oksana tanzt mit Peter Walzer.

3. Sitzung (23.06.2008): „Blase“

Vorgespräch:

Oksana hatte ihre Blasenschwäche bereits in Vorsitzungen bearbeitet. Das Problem ist jedoch immer noch vorhanden. Oksana empfindet Schuldgefühle, wenn die Blase sie zwingt, während einer Veranstaltung aufzustehen und zur Toilette zu gehen. Sie hat dann das Gefühl, schlechter als die anderen zu sein und nicht dazu zu gehören. Hierunter leidet sie sehr.

Sitzung:

Oksana geht barfuss eine Marmortreppe hinunter. Auch der Gang hat einen leicht feuchten Marmorboden. Auf eine melierte Glastür schreibt sie ihr Thema „Blase“. Bereits beim Öffnen der Tür kommt ihr ein Schwall Wasser entgegen, so dass sie die Tür schnell wieder schließt. Das Wasser sagt zu ihr: „Ich mache Dich fertig. Ich bedränge Dich. Wenn Du die Tür öffnest, überrolle ich Dich. Dann kriegst Du keine Luft!“ Oksana spürt Panik, entschließt sich aber dennoch, die Tür zu öffnen. Überraschenderweise wird sie nicht überrollt, denn das Wasser fließt links an ihr vorbei. Rechts ist gar nichts, dort fühlt sie nichts. Rechts ist Leere.

Die Suche nach der Entstehung dieser Leere bringt sie in Verbindung mit ihrem Vater, der auf einem Stuhl steht und eine unendlich lange spitze Zipfelmütze auf dem Kopf hat. Oksana steht als 2-Jährige an seinen Füßen und sieht an ihm hoch. Er ist nackt und Oksana kann sein schlaffes Geschlechtsteil von unten sehen. Diese Situation beängstigt sie und sie fragt ihren Vater, was mit ihm los ist.

„Ich bin ein armes Schwein“ ist die Antwort. Er zeigt ihr seine Gedanken, die darum kreisen, dass seine Frau eine Abtreibung vornehmen lassen hat. In seiner Vorstellung wächst der Embryo allerdings weiterhin, weil er das Kind gerne haben möchte. Er hat Schuldgefühle wegen der Abtreibung und weil er Oksana (1 Jahr alt) in eine Pflegefamilie gegeben hat, denn die Mutter hatte die Abtreibung seelisch nicht verkraftet und musste deswegen etwa 1 Jahr lang in einer psychiatrischen Klinik behandelt werden.

Während dieses Jahres hat der Pflegevater Oksana missbraucht (Dieser Missbrauch ist in vorhergehenden Sitzungen bereits bearbeitet worden, jetzt soll überprüft werden, ob die hierdurch veränderten Situationen stabil geblieben sind oder der Missbrauch wieder stattfindet). Oksana holt ihren Pflegevater herbei. Der reißt ihrem jetzt wieder bekleideten Vater die Zipfelmütze vom Kopf. Der Pflegevater ist neidisch auf den leiblichen Vater von Oksana, weil er selbst keine Kinder zeugen kann. Es kommt zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern.

Als Oksana ihren Pflegevater fragt, ob er ihr noch immer etwas antun würde, wehrt der heftig ab.

Der Therapeut spiegelt Oksana, dass sie diese dramatischen Erlebnisse völlig emotionslos geschildert hat und dass dies dem Bild im Eingangsraum entspricht, in dem das Wasser (d.h. die Gefühle) nur auf der linken Seite fließt und rechts Leere herrscht.

Es geht nun darum, dass Oksana wieder Zugang zu ihren Gefühlen bekommt, die offensichtlich in den damaligen Ereignissen abgeschnitten worden sind.

In diesem Moment spürt Oksana den heftigen Drang, ihre Blase zu entleeren. Der Therapeut spiegelt ihr, dass dies lediglich der Versuch auszuweichen ist. Oksana folgt seinem Vorschlag, dieses Mal da zu bleiben.

Mithilfe von Rebirthing bekommt Oksana wieder Zugang zu ihren Gefühlen. Sie sieht, dass das Wasser (die Gefühle) in ihrem Eingangsraum zu beiden Eltern fließt. Oksana erlebt die Panik noch einmal, die sie hatte, als sie als 1-Jährige von ihren Eltern weggegeben worden ist. Sie hat das Gefühl, als ob alles Blut aus ihr weicht. Damals ist ein Teil von ihr gestorben, ist die Leere entstanden.

Jetzt meldet sich ein „Knubbel“ in ihrem Bauch. Sie spürt diesen Knubbel auch im Kopf und im gesamten Körper als heftigen Schmerz: „Du gibst mir das Gefühl, dass ich lebe. Du tust mir weh, aber Dich spüre ich wenigstens.“

Der Knubbel drückt auf die Blase, wie ein spitzer Hut (Zipfelmütze vom Vater). Diese Assoziation nutzt der Therapeut, um zu klären, weshalb Oksanas Vater sich ihr nackt auf dem Stuhl stehend gezeigt hat. Sie erfährt, dass dies seine Kraftlosigkeit war, die entstanden ist, weil er versagt hatte: Er hatte seine Frau zum Schwangerschaftsabbruch überredet, obwohl er dies eigentlich gar nicht gewollt hatte, sondern nur auf seine Freunde gehört hatte. In diesem Moment spürt Oksana ein Kribbeln im ganzen Körper, als wenn er unter Strom stünde. Es ist die Spannung des Vaters, die sich nun auf Oksana überträgt.

Der Therapeut fordert Oksana auf, auch ihre Mutter hinzu zu holen. Oksana wirft ihr vor, die Fruchtblase bei der Abtreibung mit spitzen Nadeln kaputt gepiekt zu haben. Dieses Pieksen spürt Oksana in ihrer Blase. Der Embryo bestätigt, dass er „kaputt gepiekt“ worden ist „und das war furchtbar!“ Oksana wirft ihrer Mutter vor, sie selbst auch kaputt gepiekt zu haben, als sie sie weg gegeben hat, wegen ihrer angeblichen Herzkrankheit.

Ihr Vater hat große Schuldgefühle und beschließt impotent zu werden, (damit seine Frau von ihm nicht mehr schwanger werden kann, es also zu keinem weiteren Schwangerschaftsabbruch mehr kommen kann und er nicht weitere Schuld auf sich laden muss). Oksana sieht, dass ihr Vater 4-fache Schuld auf sich geladen hat:

- gegenüber seiner Frau,
- gegenüber dem Kind, das nicht auf die Welt kommen durfte,
- gegenüber Oksana, die von ihren Eltern abgeschoben wurde
- ein weiteres Mal Oksana gegenüber, weil erst hierdurch der Pflegevater die Möglichkeit hatte, sich an ihr zu vergehen.
-

Oksana bemerkt, dass ihr Knubbel für die Jahrzehnte lang eingekapselte Wut und Traurigkeit steht, die nun endlich befreit werden sollen.

In dem nachfolgenden Prozess fordert Oksana ihre Eltern ein und hilft dem Embryo, das ihr Bruder werden sollte, indem sie die Abtreibung verhindert. Am Ende steht der Vater hinter seiner Frau. Der krampfartige pieksende Druck auf ihre Blase ist verschwunden. Oksanas Eltern sind stolz auf ihre Tochter. Der Pflegevater ist ins Abseits gerückt, er hat durch die veränderte Situation hier nichts mehr zu suchen.

Auf Vorschlag des Therapeuten zeigt Oksana ihren Ex-Männern, dass sie sich nun endlich durchgesetzt hat. Diese reagieren bis auf Volker sehr beeindruckt. Volker braucht eine Frau, die sich nicht durchsetzt, die er klein halten kann. Oksana lässt dies mit sich nicht mehr machen. Ihr jetziger Partner Peter ist begeistert.

Oksanas Eingangsraum ist zu einer Therme geworden, in der Mitte ein dreieckiges Schwimmbecken, bei dem sie den Grund sehen kann. Rechts und links davon ein schöner blauer Mosaikboden mit Palmen am Rand. Große Fenster ermöglichen einen Blick nach draußen. Oksana springt in das Becken und schwimmt, als würde sie das Wasser tragen. Sie kann nicht untergehen. Sie kann sich jetzt hingeben, benötigt keine Kontrolle mehr. Oksana hat ein unendliches Freiheitsgefühl.

Oksanas Vater springt mit zu ihr ins Wasser und hat Spaß, mit seiner Tochter herum zu toben. Ihre Mutter beobachtet das Geschehen vom Beckenrand aus. Sie sorgt sich um die Beiden. Oksanas sieht, dass ihre Mutter das Baby symbolisch bei sich hat.

4. Sitzung (24.06.2008): „Bauchkrämpfe“

Sitzung:

Oksana geht eine Holztreppe hinunter und kommt in einen Krankenhaushang mit einem unangenehmen Licht, in dem es „so komisch“ riecht. Auf der letzten Tür rechts steht bereits Oksanas Thema „Bauchkrämpfe“. Der Raum dahinter ist von gleißend hellem Licht erfüllt, hat einen weißen Boden und hat irgendetwas mit einem Krankenhaus zu tun. In einem Bett in einer Ecke des Zimmers liegt jemand, der dort angebunden ist und Oksana anfleht: „Ich will raus hier.“ Oksana sieht sich selbst als 18-Jährige. Sie ist wegen einer Blinddarmpoperation dort. Diese Blinddarmerkrankung ist allerdings nur ein Vorwand, um sich dem Sport-Abitur

zu entziehen, vor dem die junge Oksana eine panische Angst hat. Dieses Gefühl führt Oksana zu einer Reihe von Situationen. Die erste liegt in ihrer Kindergartenzeit. Sie kann als Ausländerin die deutsche Sprache noch nicht richtig. Die Anderen sind nett zu ihr. Oksana ist ein aufgewecktes und freches Kind, wegen ihrer Sprachprobleme nur etwas schüchtern. Als ein Junge Oksana auf der Rutsche nicht vor lässt, beißt sie ihm ins Ohr und löst hierdurch einen riesigen Aufstand aus. Oksana spürt jetzt deswegen ein merkwürdiges Gefühl im Bauch.

Eine andere Situation im Kindergarten: Oksana hatte im Planschbecken ihre Unterhose nass gemacht. Ihre Mutter wollte vermeiden, dass sich Oksana ihre Blase erkältet und hatte sie daher gezwungen, ohne Unterhose nach Hause zu gehen, obwohl sich Oksana sehr geschämt hat.

Dann sieht sich Oksana in einer Situation zu Hause, wo sie immer wieder zum Essen gezwungen wird. „Und das ist so zum Kotzen ... und immer mit den Worten: Du musst eine richtige Frau werden ... und eine Frau hat einen richtigen Bauch.“ Aber Oksana beschließt, dünn zu bleiben. Weil Oksana nicht dicker wurde, haben ihre Eltern sie mit 6 Jahren zu einer „Fress-Therapie“ in ein Kinderheim geschickt. Dort muss gegessen werden, was auf den Tisch kommt. Wie im Gefängnis, Zwangsernährung. Mit 8 Jahren wurde diese Therapie wiederholt. Dieses Mal ist es sehr heftig: die Kinder müssen häufig erbrechen. Oksana wird bedroht: „wenn Dir das passiert, dann musst Du Deine Kotze aufessen!“ Dann passiert es: ein Mädchen neben ihr ist aufgestanden und erbricht auf Oksana, über den Kopf, das Gesicht und über die Haare. Oksana schreit vor Entsetzen und Ekel. Die Aufseherin schüttelt sie und schreit sie an: „Stell Dich nicht so an, Du blöde Kuh!“

Die heutige Oksana setzt sich mit dem Dhyando für die 8-Jährige ein und lässt nun die Aufseher spüren, wie es ist, vollgekotzt zu werden. Sie holt auch die anderen Kinder dazu, die sich nun gegen die Aufseher zur Wehr setzen können. Oksana wehrt sich auch gegen ihre Mutter: „Ich will nicht dick sein!“ Sie zeigt ihrem Vater, dass Essen ihr bis heute ein schlechtes Gewissen macht, dass sie vor Angst, zu dick zu werden, kein einziges Essen genießen kann, sondern jedes Mal Bauchschmerzen bekommt. Sie möchte endlich dieses schlechte Gewissen, diese Angst und diese Bauchschmerzen los werden.

Auch Oksanas Mutter kennt das Gefühl von Bauchschmerzen nach dem Essen. Sie hat nach dem Krieg ihre Heimat verloren und vor Heimweh kaum noch gegessen. Oksana sieht, dass auch sie in dem Kinderheim aus Heimweh nichts essen konnte und erfährt, dass ihre Mutter sie aus Angst zum Essen gezwungen hat, ihre Tochter könne krank werden. Oksana sagt ihrer Mutter, dass sie immer gern gegessen hatte, aber nur soviel wie sie selbst wollte, um satt zu werden.

Oksana ist überrascht, dass ihre Mutter daraufhin sofort ihren Fehler eingesteht und weint, als sie die Zustände in dem Kinderheim sieht. Auch ihr Vater weint angesichts dieser Eindrücke und fordert die Aufseher auf, den Terror gegenüber den Kindern sofort zu beenden und alle ihre Wünsche zu erfüllen. Die Eltern nehmen Oksana nun mit nach Hause: „Du brauchst das hier nicht mehr, Du kannst das jetzt selbst regeln.“

Oksana möchte von ihren Eltern wissen, woher ihre Angst vor dem Sport kommt, ihre Lähmung sich sportlich zu betätigen.

Ihre Mutter zeigt ihr daraufhin eine Situation, in der sie die 15-jährige Oksana in deren Zimmer besucht. Oksana hat wieder das merkwürdige Bauchgefühl und ahnt, dass ihre Mutter

sich wieder einmal ihr Vertrauen erschleichen will („Du kannst über alles mit mir reden ...“) und es hinterher doch wieder missbraucht. Oksana lässt sich dennoch darauf ein, ihrer Mutter von ihrem Freund zu erzählen. Bis die Mutter ihr plötzlich ins Wort fällt: „Das stimmt nicht, was Du erzählst! ... Glaubst Du, ich kenne den Brief nicht? Du kannst ihn verstecken, wo Du willst. Ich finde überall Deine Sachen!“ Oksana ärgert sich, dass sie wieder einmal nicht auf ihr Bauchgefühl gehört hat. Sie fordert ihre Mutter ein, ihre Intimsphäre zu wahren und ihre Wünsche zu achten. Die Mutter hat überhaupt kein Vertrauen, dass Oksana ihr Leben meistert, und kontrolliert sie ständig, weil sie selbst Angst vor dem Leben hat.

Im nachfolgenden Prozess grenzt sich Oksana gegen die Übergriffe ihrer Mutter ab. Sie will tun, was sie selbst möchte, und nicht das, was andere von ihr erwarten. Sie erkennt, dass die Mutter ihr innerer Saboteur ist, der sie von sportlichen Aktivitäten abhält, in ihre Männerbeziehungen hineinwirkt und ihr immer wieder den Kopf vernebelt, so dass sie etwas anderes tut als sie eigentlich will.

Nach intensivem Einsatz des Dhyandos hat sich die Mutter verändert: Sie achtet die Privatsphäre ihrer Tochter und gibt ihr den geforderten Freiraum.

Oksana fordert nun auch von ihrem Vater, dass er ihre Grenzen respektiert. Sie erreicht, dass er sie stolz und vertrauensvoll dem Leben übergibt. Auch mit ihrem neuen Partner Peter ist er voll einverstanden.

Mit diesem Rückhalt kann Oksana sich selbst als 18-jährige aus dem Krankenhaus holen und hilft ihr bei der Vorbereitung auf das Sport-Abitur. Auch in das Kinderheim zur Ess-Therapie muss Oksana nun nicht mehr.

Das Krankenzimmer (Eingangsraum) hat sich jetzt in ein Hotelzimmer verwandelt. Oksana denkt dort im Bett über den abgelaufenen Tag nach, an dem sie alles getan hat, was sie sich vorgenommen hat und was ihr Spaß gemacht hat.

5. Sitzung (25.06.2008): „Warzen“

Vorgespräch:

Oksana hat Alterswarzen, die mit der Zeit immer mehr werden. Sie möchte die Hintergründe hierfür herausfinden.

Sitzung:

Auf einer Metalltür am Ende eines dunklen Gangs steht bereits Oksanas Thema: „Warzen“ Hinter dieser Tür befindet sich ein Kellerraum mit einem Holzboden. Der Boden hat Löcher, in die Oksana mit einem Bein hineinrutschen und sich verletzen kann. In einer Ecke steht eine uralte „vermodderte“ Couch mit ekeligen Spinnweben darüber. Oksana ist es unheimlich. In diesem Raum ist schon Jahrzehnte niemand mehr gewesen.

Der Therapeut fordert Oksana auf, sich auf die Couch zu setzen, um eine Zeitreise rückwärts zu machen, dorthin wo das Thema entstanden ist. Der Kontakt mit der Couch unter den alten Spinnweben ist Oksana unangenehm und macht ihr Beklemmungen. Als sie sich hinsetzt, spürt sie, wie sie mitsamt der Couch in ein Loch fällt.

Oksana fühlt Stiche im Magen, ihr ist unwohl. Der Magen sagt ihr, dass sie sich in einer Sackgasse befindet, rechts und links ist es eng und dunkel, die Wände sind „modderig“. Sie hat den Eindruck, nicht in der jetzigen Zeit zu sein.

Oksana sieht, dass sie Kleidung aus einer anderen Zeit trägt, kann aber ihre Umgebung zunächst noch nicht einordnen. Der Therapeut gibt ihr die Anweisung, sie soll die Couch aufordern, sie in den Kontext zu führen, als die Couch noch neu war. Nun findet sich Oksana wieder, wie sie im Nachtwand auf dieser Couch in einem Salon einer Burg liegt. Neben ihr

befindet sich eine Kammer mit einem Plumpsklo. Oksana ist in diesem Leben 20 Jahre alt, ganz alleine und weiß nicht, was sie dort soll. Wichtig ist ihr nur das Klo nebenan („Das ist meine Rettung“). Sie wartet den ganzen Tag, aber weiß nicht, worauf.

Der Therapeut fordert sie auf, entweder auf der Zeitachse nach vorne zu gehen, bis sich etwas ändert oder die Burg zu erkunden. Oksana kann den Raum allerdings nicht verlassen. Sie ist eingeschlossen (O. wird sofort klar, dass sie auch in ihrem realen Leben Panik bekommt, wenn sich eine Tür nicht sofort öffnen lässt) und schon zum Verzweifeln lange in diesem Raum. Ihr Mann, den sie im Alter von 15 Jahren heiraten musste, lässt sie seit dieser Zeit nicht heraus. „Ich muss etwas Schlimmes getan haben, dass ich da nicht raus darf.“

Irgendwann schafft Oksana es, die Tür zu öffnen und nach draußen in den Sonnenschein zu kommen. Dort spürt sie seit langem zum ersten Mal wieder Freiheit.

In der nächsten Szene sieht sich Oksana in ihrem jetzigen Leben zu Hause bei ihren Eltern. (Diese Selbstähnlichkeit ist aufgetaucht, weil sie sich auch bei ihren Eltern eingesperrt gefühlt hat).

Der Therapeut fordert Oksana auf, in das frühere Leben zurück zu gehen. Oksanas damaliger Mann taucht in einer Rüstung auf und ist sehr böse auf sie. Er möchte nicht, dass andere Männer an seine Frau heran kommen. Er sperrt seine Frau ein, weil sie böse ist, denn alle Frauen sind böse und schuld daran, dass er in einer Rüstung steckt.

Nach einer weiteren Zeitreise steht Oksana außen vor der zerstörten, noch brennenden Burg. Sie ist jetzt 30 Jahre alt und hat ein 5-jähriges Kind an der Hand. (Auf Nachfrage des Therapeuten findet Oksana eine selbstähnliche Situation in ihrem heutigen Leben: sie hat ihren 1. Mann mit ihrem 2-jährigen Kind verlassen). Zu diesem brennenden Inferno, das Oksana da gerade verlässt, hat sie allerdings keinerlei Gefühle. Sie verlässt den Ort wie unter Schock.

Bei dem Versuch, in das konkrete Gefühlstrauma zu gelangen, das diesem Schock zu Grunde liegt, deckt Oksana auf, dass es gar nicht ihr Mann war, der sie in dem Salon eingesperrt hat. Sie zerschlägt die Rüstung ihres Peinigers und hat einen Mann vor sich, der wie leprakrank aussieht. Der Mann beteuert, er sei gar nicht so schlimm, doch Oksana weicht vor ihm zurück. Oksana fordert von ihm, dass er ihren Mann zurück holt. Doch der sagt, dass dies zur Zeit unmöglich sei. Es gelingt Oksana auch nicht über die Gefühlsebene, an die ausgeblendete Trauma-Situation zu kommen. Sie ist wegen der Heftigkeit des Themas so blockiert, dass sie sich nicht vorstellen kann, was passiert ist. Der Therapeut zeigt ihr auf, dass es sich hierbei um etwas sehr Heftiges, Unangenehmes und Ekliges handeln muss, das mit ihren Warzen korrespondiert.

Oksana geht noch einmal mit sich selbst in dem Salon in Kontakt. Diese Oksana bestätigt, dass ihr tatsächlich etwas sehr Schlimmes widerfahren ist, was sie allerdings noch nicht anschauen kann. Die Beiden vereinbaren, das Thema später noch einmal anzugehen.

Da Oksana mit diesem Gefühl nicht nach Hause fahren möchte, kreierte sie eine neue Tür und schreibt „schöner Abschluss“ darauf. Hinter dieser Tür sieht sie wieder ihren Ballsaal, der vollständig ausgeleuchtet ist. Sie selbst sitzt dort mit ihrem Peter, etwas abseits von anderen Leuten, und unterhält sich mit ihm. Peter redet ihr gut zu. Um ihr ein schönes Gefühl, auch als Vorfreude für den baldigen gemeinsamen Urlaub zu machen, fordert er Oksana zu einem Walzertanz auf: „Du sollst auf das sehen, was Du geschafft hast, und nicht auf das, was Du nicht geschafft hast.“

Synergetik Magic 5 (20.06. bis 25.06.2008)

Oksana:

Alter / Familienstand: 54 Jahre, 3 Kinder, 2 x verheiratet, 1 langjährige Beziehung, hat seit dem Frühjahr 2008 einen neuen Partner,
 Beruf: Lehrerin wegen Burn-out aufgegeben, seit März 2008 selbständig als private Klavierlehrerin
 Problem: fühlt sich „entwurzelt“, berufliche und partnerschaftliche Probleme „Reizblase“ seit ihrem 28. Lebensjahr
 Vorerfahrung Synergetik: 1 Therapiewoche, 1 Woche „Synergetik Magic“

Vorgespräch:

- Neue Partnerschaft seit Frühjahr 2008
- O. spürt emotionale Distanz in gewissen Situationen
- Partner kann sich sexuell nicht voll auf O. einlassen
- Angst, ihr Partner könnte sterben (Partner ist 64 Jahre alt, O's Vater ist in diesem Alter gestorben)
- Alte Beziehungen sollen endgültig abgeschlossen werden

1. Sitzung (21.06.2008): „Meine Beziehungen“

Tür: Helle Holztür

Thema: „Meine Beziehungen“

Eingangsraum: Tanzsaal, Parkettboden, hohe Decke, Kronleuchter erhellt die Saalmitte, äußerer Bereich im Halbdunkel
 Unter dem Kronleuchter: Peter (O's neue Beziehung), schaut O. an
 Im Halbdunkel: verschiedene Männer – O's alte Beziehungen, darunter

- Volker
- Lothar

Grundlebensgefühl: im beleuchteten Mittelbereich ist alles schön, Wärme, Aufregung, Liebe, „rundherum ist alles ein bisschen bedrückend“

Volker macht O. Angst u. Beklemmungen, hat ein Messer in der Hand, will es auf Peter werfen, kann die ganze Welt abstechen, weil er Oksana jetzt endgültig verloren hat.

Spiegelung: Volker war immer einsam, Oksana hat Lebendigkeit in sein Leben gebracht. Therapeut: Es geht um Deine Einsamkeit, Deine Lebendigkeit und Deine Wut.

O. hat Beziehung nicht beendet, obwohl sie von vorne herein gespürt hat, dass sie nicht gut für sie ist. O. ist permanent nicht ihren eigenen Impulsen gefolgt. Etwas an Volker übt Macht auf sie aus, der sie sich nicht entziehen kann.

**Selbstähnlichkeiten
in
Realsituation:**

- Ähnliche Macht hatte O's Mutter über sie: vermittelte ihr ein schlechtes Gefühl, schlechtes Gewissen.
- Ursprung dieses Gefühls: O. (4 Jahre alt), Vater läuft nervös in der Wohnung hin und her, Mutter verdächtigt ihn, es mit der Patentante „getrieben“ zu haben. Vater schwankt zwischen Schuld und Wut
- Mutter tut so, als wolle sie O. vor ihrem Vater schützen. Vater wird innerlich zum Tier, würde die Mutter am liebsten umbringen (Volker)

Vater / Mutter „zerfleischen“ sich seit O's frühester Kindheit.
Vater / Volker stoßen sich sehr ab (sehr starke Selbstähnlichkeiten, wurden nicht weiter aufgedeckt)
Mutter / Volker ziehen sich an (wegen der Machtausübung)
Oksana fühlt sich von ihrem Vater angezogen, kann sich aber seit 11 Jahren nicht von Volker trennen, ist damit indirekt auch mit ihrer Mutter verbunden
Ergebnis dieses Konflikts: Lähmung, „totes Gefühl“ seit ihrer Kindheit.

**Vorschlag
Therapeut:**

Neuer Partner Peter soll helfen, dieses Beziehungsgeflecht zu lösen.

O's Lähmung zeigt sich: sie kann lange nicht in die Auseinandersetzung mit Volker gehen.

Selbstmorddrohung v. Volker zeigt die Macht, die von ihm ausgeht (macht O. Schuldgefühle und schlechtes Gewissen)

Prozess:

- O. befreit sich von den Schuldgefühlen gegenüber Volker und ihren Eltern
- Bearbeitet ihre Wut gegen sich selbst (nicht genügend hinter ihrer jüngsten Tochter gestanden)

Transformation:

Volker kann die Beziehung zwischen O. und Peter akzeptieren, wünscht Beiden alles Gute

**Veränderung des
Eingangsraums:**

Peter verlässt seinen Kunden und kommt sofort auf O. zu, um sie zu umarmen.
Ballsaal ist jetzt komplett ausgeleuchtet, hat Fenster
O's Ex-Partner applaudieren, stehen beisammen und unterhalten sich, auch mit Frauen, die dazu gekommen sind.

Neues Thema:

Lothar (2. Ex-Mann von O.) applaudiert nicht, Beziehung ist noch nicht abgeschlossen, Vereinbarung

2. Sitzung (22.06.2008): „Beziehungen“

- Tür:** dieselbe helle Holztür wie in der vorherigen Sitzung.
- Thema:** „Beziehung“
- Eingangsraum:** Wie in vorheriger Sitzung: Tanzsaal, Parkettboden, allerdings im vorderen Teil unbeleuchtet, mitten im Raum Peter (der neue Partner), der O. erwartet. Im beleuchteten hinteren Teil Tische, an denen mehrere Männer sitzen.
Der 1. Ehemann von O. (heißt auch Peter) geht nervös hin und her.
- Grundlebensgefühl:** Sympathie und gleichzeitig: „Es ist wie es ist“
- Realsituationen:** Peter möchte Schuldgefühle gegenüber O. los werden: Hatte O. und deren Sohn Andreas häufig im Stich gelassen, bereits vor Andreas' Geburt.
Auch O. spürt, dass ihre damalige Wut, Enttäuschung, Einsamkeit und Verzweiflung noch immer wirken: „Ich war wie abgeschnitten von der Welt und vom Leben! ... Du wolltest von dem Kind überhaupt nichts wissen! ... Ich war wie tot!“
- Selbstähnlichkeit:** O. war mit der Schwangerschaft und später alleine mit dem Baby zu Hause völlig überfordert, hat den Säugling wieder ins Krankenhaus gebracht und dort alleine gelassen, weil er häufig erbrochen hat. Hat deswegen Schuldgefühle.
O. hat sich damit wie ihre Mutter verhalten, die sie ebenfalls als Baby ins Krankenhaus gebracht und dort alleine gelassen hatte.
Lothar, O's 2. Ehemann und Vater ihrer anderen Kinder, gesteht jetzt ebenfalls, seine Familie alleine gelassen zu haben:
 - hatte zu Beginn der Schwangerschaft gefühlsmäßig nicht zu Oksana gestanden, sondern auf seine Schwester und seine Eltern gehört, die entsetzt über die Schwangerschaft waren.
 - Er hatte kaum noch mit Oksana gesprochen und sie monatelang gemieden.
- Rebirthing:** O. geht tief in ihre Gefühle
- Erkenntnis:** O. hat ihr Baby aus Überforderung ins Krankenhaus gegeben. Sie hatte gewusst, dass es nicht krank war.
Dort hatte man das Baby mit Medikamenten ruhig gestellt, was sich bis heute noch auswirkt. O. hat deswegen bis jetzt Schuldgefühle.
- Prozess:** O. konfrontiert ihren Ex-Mann Peter damit, dass er sie in dieser Zeit im Stich gelassen hat, ganz alleine, ohne Geld und Telefon.

Realsituation:	Nach Trennung von Peter sucht O. Hilfe bei ihren Eltern, wird auch von diesen im Stich gelassen.
Transformation:	<p>O's Vater erkennt, dass er sich falsch verhalten hat, weil er die Gesamtsituation nicht gekannt hatte,</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzt sich nun für seine Tochter ein, • verprügelt ihren Ex-Mann mit dem Dhyando. • nimmt seine Tochter auf, als sie bei ihm Hilfe sucht. • Ex-Mann Peter, der Vater von Andreas, weint und bereut seine Fehler.
Prozess:	<p>O's Vater zieht Lothar zur Rechenschaft. Lothars Schwester hatte Oksana nie etwas gegönnt, sie war ihr ein Dorn im Auge, hat nach Fehlgeburt zu O. gesagt: „Es ist vielleicht besser so ...“ Schwester hat Angst, dass Oksana ihr den Bruder weg nimmt, betrachtet ihn als ihr Kind. Lothar soll sich endlich zu O. und zu seinen Kindern bekennen und sich gegenüber seiner Schwester und seinen Eltern durchsetzen. Dhyando-Einsatz bis Lothar platt ist. Anschließend werden Lothar, seine Schwester und Volker verbrannt.</p>
Transformation:	Lothar hat jetzt endlich erkannt, dass er hinter seiner Tochter stehen muss.
Veränderung des Eingangsraums:	<ul style="list-style-type: none"> • Der vordere Bereich liegt noch immer etwas im Schatten. • Die Männer sind verschwunden. • Auf den Tischen liegen noch die Reste eines Essens (benutzte Teller, abgenagte Hühnerknochen). • In dem Raum sind nur noch Peter (der neue Partner) und Oksana.
Vorschlag des Therapeuten:	<p>O. soll noch einmal die verschiedenen Situationen aufsuchen und überprüfen, wie sich die Personen nun verhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Ex-Mann Peter ist nun sehr hilfsbereit, unterstützt Oksana während der Schwangerschaft und auch nach der Geburt des Kindes. • Jetzt bringt sie ihr Baby nicht mehr ins Krankenhaus, ist mit der Situation nicht mehr überfordert.
Aufforderung des Therapeuten zur Veränderung des Gedächtnisbildes:	<p>„Geh ins Krankenhaus und hol Dein Kind da wieder raus. Sag, du hast Dich geirrt.“ Oksana holt ihr Kind, übernimmt selbst die Verantwortung.</p>
Verankerung:	Musik
Erkenntnis:	Ex-Mann Peter hat von allen Männern am besten zu ihr gepasst, stimmt in vielen Charaktereigenschaften mit ihrem jetzigen Partner Peter überein.
Transformation:	Lothar beteuert, dass er eigentlich immer hinter seiner Familie (Oksana u. Kinder) gestanden hat, bereut sein Verhalten sehr. Kenn

(Oksana u. Kinder) gestanden hat, bereut sein Verhalten sehr. Kann sich jetzt gegenüber seiner Schwester durchsetzen.
Er muss aber noch einiges tun, um auch sein Verhältnis zu seiner Tochter zu verbessern.

Notwendigkeit eines weiteren Prozesses wird deutlich:

O. bemerkt, dass ihr jetziger Partner Peter etwas verloren in ihrem Eingangsraum stand: er ist nicht sicher, ob Oksana zu ihm kommt.

O. spürt

- Angst und Panik, sich wieder ganz auf jemanden einzulassen,
- ist völlig überwältigt von dem Gefühl, jemanden gefunden zu haben, der alles von ganzem Herzen gibt.

O's Erfahrungen mit Volker wirken sich noch immer aus, hindern sie daran, sich intensiv auf die Beziehung mit Peter einzulassen.

Oksana bearbeitet Volker ein weiteres Mal mit dem Dhyando und verbrennt ihn erneut.

Veränderung des Eingangsraums:

In der Mitte steht O. eng umschlungen mit Peter in einem Lichtkegel, wie in einem Heiligenschein: „Jetzt habe ich das was ich immer wollte, ... was ich noch nie hatte, ... das habe ich mir mein ganzes Leben gewünscht.“

**Vorschlag des Therapeuten:
Test der Transformation**

Volker klopft Oksana auf die Schulter „Du bist eine ganz schön starke Frau. Jetzt hast Du es geschafft.“ (zieht den Hut und macht eine Verbeugung)

Alle anderen Männer im Symbolraum klatschen. O. bedankt sich bei jedem einzelnen von ihnen für die Erfahrungen, die sie mit ihnen gemacht hat.

O. spürt Erschöpfung, aber auch Wärme um ihr Herz.

Zum Schluss breitet sich der Lichtkegel auf den gesamten Raum aus und der Raum erweitert sich. Die Tische sind neu eingedeckt. O. tanzt mit Peter Walzer.

3. Sitzung (23.06.2008): „Blase“

Vorgespräch: Blasenschwäche bereits in vorherigen Sitzungen bearbeitet, ist noch immer vorhanden, leidet wegen Blasenschwäche unter Schuldgefühlen

Sitzung:

Treppe: Marmortreppe, barfuss, Angst auszurutschen

Gang: Feuchter Marmorboden

Tür: Melierte Glastür

Thema: „Blase“

Eingangsraum: Beim Öffnen der Tür kommt ein Wasserschwall entgegen.

Botschaft: Wasser: „Ich mache Dich fertig. Ich bedränge Dich. Wenn Du die Tür öffnest, überrolle ich Dich. Dann kriegst Du keine Luft!“

Eingangsraum: Wasser fließt links an O. vorbei, rechts ist gar nichts, fühlt nichts, rechts ist Leere

2. Symbolebene: Vater steht nackt auf einem Stuhl, hat lange spitze Zipfelmütze auf dem Kopf. 2-jährige O. steht an seinen Füßen und schaut auf sein schlaffes Geschlechtsteil,

Vater hat Schuldgefühle:

- hat seine Frau zu einer Abtreibung gedrängt
- möchte das Kind eigentlich doch haben
- Mutter hat Abtreibung seelisch nicht verkraftet und musste in psychiatrische Klinik
- Daher musste O. als 1-Jährige in Pflegefamilie
- Pflegevater hat O. missbraucht

Pflegevater reißt O's Vater die Zipfelmütze vom Kopf (nicht mehr nackt), ist neidisch, weil er selbst keine Kinder zeugen kann, körperliche Auseinandersetzung zwischen den Beiden

Spiegelung: O. völlig emotionslos während der Schilderung dieser dramatischen Erlebnisse, entspricht dem Eingangsraum, in dem das Wasser (d.h. die Gefühle) nur auf linker Seite fließt, rechts Leere ist. O. muss wieder Zugang zu ihren abgeschnittenen Gefühlen bekommen.

Spiegelung: O's Blasendrang in diesem Moment ist der Versuch, dem heiklen Thema auszuweichen

Rebirthing: O. geht tief in ihre Gefühle, das Wasser (die Gefühle) in ihrem Eingangsraum fließt zu beiden

Realsituation:	Eltern. O. erlebt die Panik, die sie hatte, als sie als 1-Jährige von ihren Eltern weggegeben worden ist. Gefühl, als ob alles Blut aus ihr weicht. Damals ist ein Teil von ihr gestorben, ist die Leere entstanden.
Körperreaktion:	„Knubbel“ in ihrem Bauch meldet sich. O. spürt ihn auch im Kopf und im gesamten Körper als heftigen Schmerz: „Du gibst mir das Gefühl, dass ich lebe. Du tust mir weh, aber Dich spüre ich wenigstens.“
Assoziation:	Knubbel drückt auf die Blase → pieksender Schmerz ↔ spitzer Hut (Zipfelmütze vom Vater),
Vorschlag des Therapeuten	Klärung, weshalb O's Vater sich ihr nackt auf dem Stuhl stehend gezeigt hat: Vater ist kraftlos, weil er versagt hat: hatte entgegen seinem eigenen Impuls auf seine Freunde gehört und seine Frau zum Schwangerschaftsabbruch gedrängt.
Körpergefühl:	O. spürt ein Kribbeln im ganzen Körper, wie unter Strom. Die Spannung des Vaters hat sich auf O. übertragen.
Vorschlag des Therapeuten:	Mutter hinzu holen.
Konfrontation:	O. wirft Mutter vor, die Fruchtblase bei der Abtreibung mit spitzen Nadeln „kaputt gepiekt“ zu haben Embryo bestätigt: „Du hast mich kaputt gepiekt und das war furchtbar!“ O. spürt dieses Pieksen in ihrer Blase. Ist selbst auch kaputt gepiekt worden, als die Mutter sie weg gegeben hat wegen der angeblichen Herzkrankheit. O's Vater hat große Schuldgefühle, beschließt impotent zu werden, (damit seine Frau von ihm nicht mehr schwanger werden kann, es also zu keinem weiteren Schwangerschaftsabbruch mehr kommen kann und er nicht weitere Schuld auf sich laden muss).
Erkenntnis:	O's Knubbel steht für die Jahrzehnte lang eingekapselte Wut und Traurigkeit.
Prozess:	<ul style="list-style-type: none"> • O. fordert ihre Eltern ein, • hilft dem Embryo, das ihr Bruder werden sollte, indem sie die Abtreibung verhindert.
Transformation:	<ul style="list-style-type: none"> • O's Vater steht hinter seiner Frau. • Oksanas Eltern sind stolz auf ihre Tochter. • Der krampfartige pieksende Druck auf O's Blase ist verschwunden. • Der Pflegevater steht abseits, hat hier nichts mehr zu suchen.

**Vorschlag des
Therapeuten:**

Ex-Männern zeigen, dass O. sich nun endlich durchgesetzt hat.
Reaktion: alle sind sehr beeindruckt, nur Volker braucht eine Frau,
die sich nicht durchsetzt, die er klein halten kann. Eine solche ist O.
nicht mehr. Ihr jetziger Partner Peter ist begeistert.

**Veränderung
Eingangsraum:**

Therme mit einem dreieckigen Schwimmbecken in der Mitte,
Grund ist sichtbar,
Rechts und links ein schöner blauer Mosaikboden, Palmen am
Rand.
Große Fenster ermöglichen es, nach draußen zu blicken.

O. springt in das Becken,

- wird vom Wasser getragen, kann nicht untergehen
(d.h. sie kann sich jetzt hingeben, benötigt keine Kontrolle
mehr).
- unendliches Freiheitsgefühl.
- O's Vater tobt mit seiner Tochter im Wasser herum.
- O's Mutter beobachtet vom Beckenrand aus, sorgt sich um
die Beiden.
- Mutter hat das Baby symbolisch bei sich.

4. Sitzung (24.06.2008): „Bauchkrämpfe“

Gang:	Krankenhausflur, unangenehmes Licht, es riecht „so komisch“
Tür:	letzte Tür rechts
Thema:	„Bauchkrämpfe“, steht bereits auf der Tür
Eingangsraum:	Krankenhausraum, gleißend helles Licht, weißer Boden, in einem Bett in der Ecke liegt die 18-jährige Oksana, die dort angebunden ist und O. anfleht: „Ich will raus hier“ Blinddarmoperation ist nur Vorwand, 18-Jährige hat panische Angst vor dem Sport-Abitur
Realsituationen:	Situationen: <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten, O. beisst einem Jungen ins Ohr, als der sie an der Rutsche nicht vor lässt, riesiger Aufstand, merkwürdiges Gefühl im Bauch • Kindergarten, O's Unterhose ist im Planschbecken nass geworden, Mutter zwingt O., ohne Unterhose nach Hause zu gehen, O. schämt sich sehr. • O. wird zu Hause zum Essen gezwungen, soll eine richtige Frau werden mit einem dicken Bauch • Eltern schicken O. mit 6 Jahren und noch einmal mit 8 Jahren in Kinderheim zur „Fress-Therapie“, viele Kinder müssen erbrechen, „Wenn Dir das passiert, musst Du Deine Kotze aufessen“, ein Kind erbricht auf O., die vor Ekel und Entsetzen schreit, Aufseherin: „Stell Dich nicht so an, Du blöde Kuh“
Prozess:	<ul style="list-style-type: none"> • Heutige O. hilft der kleinen O. im Kinderheim: Aufseher müssen spüren, wie es ist, vollgekotzt zu sein, • O. setzt sich gegen die Mutter durch: „Ich will nicht dick sein“ • Konfrontiert ihren Vater <ul style="list-style-type: none"> ○ mit ihrer Angst, dick zu werden ○ damit, dass Essen ihr bis heute ein schlechtes Gewissen macht, ○ kann kein einziges Essen richtig genießen, ○ bekommt davon Bauchschmerzen,
Erkenntnis:	Mutter hatte ebenfalls Bauchschmerzen nach dem Essen, weil sie nach der Vertreibung vor Heimweh nach ihrer Heimat kaum noch gegessen hatte. Auch O. konnte im Kinderheim aus Heimweh nichts essen.
Rückkopplung mit sofortiger Transformation:	Mutter hatte Angst, O. könne krank werden, wenn sie nicht genug isst. O's direkte Antwort („habe immer gern gegessen, aber nur bis ich satt war“) führt zur sofortigen Veränderung <ul style="list-style-type: none"> • ... der Mutter: <ul style="list-style-type: none"> ○ weint angesichts der Zustände im Kinderheim

- sieht ihren Fehler ein

- ... und auch des Vaters:
 - weint
 - vertritt sofort die Interessen der Kinder im Kinderheim

Beide Eltern nehmen O. nun mit nach Hause: „Du brauchst das hier nicht mehr, Du kannst das jetzt selbst regeln“

Realsituation:

O's Mutter erschleicht sich das Vertrauen ihrer 15-jährigen Tochter. Diese achtet wieder nicht auf ihr Bauchgefühl und erzählt ihr von ihrem Freund, Vertrauensbruch der Mutter: „Das stimmt nicht, was Du erzählst! ... Glaubst Du, ich kenne den Brief nicht? Du kannst ihn verstecken, wo Du willst. Ich finde überall Deine Sachen.“

Prozess:

O. setzt ihre Grenzen gegenüber der Mutter durch.

Erkenntnis:

Ihr innerer Saboteur ist die eigene Mutter, der

- ihr den Kopf „vernebelt“, so dass sie etwas anderes tut, als sie eigentlich will
- sie von sportlichen Aktivitäten abhält
- in ihre Männerbeziehungen hineinwirkt

Transformation:

Mutter achtet jetzt O's Privatsphäre, gibt ihr den geforderten Freiraum
Vater übergibt O. stolz und vertrauensvoll dem Leben, ist mit ihrem neuen Partner Peter vollkommen einverstanden.

Veränderte Realsituationen:

- O. darf mit nassem Schlüpfen vom Kindergarten nach Hause gehen
- O. entschuldigt sich bei dem Jungen auf der Rutsche. Der ist jetzt ihr Freund
- O. holt die 18-jährige O. aus dem Krankenhaus, hilft ihr bei der Vorbereitung zum Sport-Abitur
- O. muss nicht mehr in das Kinderheim zur Ess-Therapie

Veränderung des Eingangsraums:

Krankenzimmer ist jetzt ein Hotelzimmer

- Teppich, Bilder an der Wand
- O. freiwillig im Bett und reflektiert über den vergangenen Tag: hat alles getan, was sie sich vorgenommen hat und was ihr Spaß gemacht hat.

5. Sitzung (25.06.2008): „Warzen“

Tür:	Metalltür am Ende eines dunklen Gangs
Thema:	„Warzen“, steht bereits auf der Tür
Eingangsraum:	Kellerraum mit Holzboden, Boden hat Löcher, in die O. mit einem Bein hineinrutschen und sich verletzen kann, uralte „vermodderte“ Couch in einer Ecke, eklige Spinnweben darüber und auch sonst überall
Grundlebensgefühl:	unheimlich, „hier ist schon Jahrzehnte keiner mehr gewesen“
Aufforderung des Therapeuten:	O. soll sich auf die Couch setzen, Zeitreise dorthin, wo das Thema entstanden ist. O. fällt mitsamt der Couch in ein Loch
Körpergefühl ansprechen:	Stiche im Magen sagen O, dass sie sich in einer Sackgasse befindet (d.h. keine Möglichkeit umzukehren)
Situation in früherem Leben:	O. als 20-Jährige im Nachtgewand auf der Couch in einem Salon einer Burg, daneben eine Kammer mit einem Plumpsklo, das O. sehr wichtig ist. O. weiß nicht, was sie dort soll, wartet den ganzen Tag, weiß nicht worauf. O. ist in diesem Salon seit 5 Jahren eingesperrt
Zeitreise:	Es gelingt O., die Tür zu öffnen und nach draußen in den Sonnenschein zu gelangen.
Selbstähnlichkeit im jetzigen Leben:	O. findet sich in ihrem jetzigen Leben zu Hause bei ihren Eltern wieder, wo sie sich als 15-Jährige ebenfalls wie im Gefängnis gefühlt hat. Im früheren Leben: O's damaliger Mann taucht in Rüstung auf, ist sehr böse auf O., möchte verhindern, dass andere Männer in Kontakt mit seiner Frau kommen, sperrt sie ein, weil sie böse ist, denn alle Frauen sind böse und schuld daran, dass er in einer Rüstung steckt.
Zeitreise:	O. als 30-Jährige vor der zerstörten, noch brennenden Burg, mit einem 5-jährigen Kind an der Hand.
Selbstähnlichkeit im jetzigen Leben:	Im jetzigen Leben hat O. dasselbe Inferno erlebt, als sie ihren 1. Mann mit ihrem 2-jährigen Kind verlassen hat. Keine Gefühle zu diesem Inferno im früheren Leben, Versuch, die Trauma-Situation zu finden <ul style="list-style-type: none"> • O. erkennt, dass nicht ihr Mann sie in dem Salon eingesperrt hat

- O. zerschlägt die Rüstung ihres Peinigers, der sieht wie lepra-krank aus, sagt aber, dies sei nicht schlimm
- Es ist z. Zt. unmöglich, O's Mann zurück zu holen.

Blockade:

Es gelingt O. nicht, näher an die ausgeblendete Trauma-Situation zu kommen. Auch nicht über Gefühlsebene
O. kann sich nicht vorstellen, was passiert ist.

O. aus dem früheren Leben bestätigt, dass ihr etwas Schlimmes widerfahren ist, kann dies noch nicht anschauen.

Vereinbarung:

O. und O. aus dem früheren Leben vereinbaren, das Thema später noch einmal anzugehen.

**Schöner Abschluss
kreiert:**

O. kreiert neue Tür mit Aufschrift „schöner Abschluss“

Symbolraum:

bekannter Ballsaal, vollständig ausgeleuchtet,
jetziger Partner Peter redet ihr dort gut zu, will ihr ein schönes Gefühl machen, auch in Vorfreude auf den baldigen gemeinsamen Urlaub, fordert O. zum Walzertanzen auf.

„Du sollst auf das sehen, was Du geschafft hast, und nicht auf das, was Du nicht geschafft hast.“